

# Karneval, Schokolade und Rievkooche



Das Wahrzeichen Kölns, der Dom.

FOTOS: EVA-MARIA MAYRING

Da steht er, unübersehbar, ein-drucksvoll, mächtig und monumental in Stein gemeißelt, der St. Peter und Maria Dom mitten im Stadtzentrum von Köln. Seine Geschichte reicht bis ins 8. Jahrhundert zurück und seit dem 13. Jahrhundert prägt ihn der gotische Stil, obwohl Kriege und Finanzierungsschwierigkeiten die bauliche Vollendung bis ins 19. Jahrhundert verhinderten. Zerstörung durch Bomben im Zweiten Weltkrieg machten den Wiederaufbau erneut notwendig.

Heute an einem sonnigen Tag herrscht wie immer reges Treiben auf der weitläufigen Domplatte. Touristengruppen und Passanten laufen geschäftig umher, als plötzlich aus einem installierten Lautsprecher Rockmusik ertönt. Zwei, drei junge Mädchen beginnen zu tanzen und nach kurzer Zeit bildet sich eine Formation, an die 30 Tänzerinnen und Tänzer rocken zu den heißen Rhythmen und riesige Seifenblasen tanzen schillernd durch die Luft. Ein Flashmob vor den Toren des Doms – warum nicht?

Die Stadt am Rhein ist schon etwas Besonderes und lässt ihre Leichtigkeit nicht nur zum Karneval spüren. Bevor wir unsere Tour durch die Altstadt beginnen, genießen wir den Blick über den Rhein von der Hohenzollernbrücke aus, wo zigtausend Verliebte sich mit Liebesschlössern am Eisengitter verewigen und zum Zeichen ihrer Treue die Schlüssel in den Rhein werfen. Für ein paar Euro kann man die unterschiedlich designten Liebesbeweise kaufen, sodass eine bunte Garnitur in allen Farben, Formen und Gravierungen an den Brückengittern hängt.

## Der Karneval und seine Geschichten

Dass die Heinzelmännchen aus Köln kamen, erfahren wir, als wir vor dem gleichnamigen Brunnen stehen, der das Märchen nach einem Gedicht des Kölner August Kopisch (1836) in plastischen Sandsteinfiguren nacherzählt. Viele Kölner mögen diese liebe-

voll wiedergegebenen Geschichten und Begebenheiten, die mit Augenzwinkern erzählt werden und immer eine kluge Pointe haben.

Etwas versteckt in einem Innenhof führt uns unsere Stadtführerin Ute Fendel zum Ostermann Brunnen, der humorvoll Geschichten rund um den Karneval darstellt. „Dieser Brunnen aus Muschelkalk wurde zu Ehren des Komponisten vieler Kölner Karnevalshits Willi Osterwald (1876 bis 1936) geschaffen“, erklärt uns die waschechte Kölnerin. „Der Bildhauer Willy Klein schuf 1961 diesen Brunnen mit 15 Figuren und typischen Szenen, die aus Ostermanns Evergreens stammen.“

An der romanischen Kirche St. Martin, ganz in der Nähe des Rheinufer, fallen schmale, hohe Giebelhäuser in bunten Farben ganz besonders ins Auge. Ihre Geschichte, die bereits 1259 begann, erinnert an durchreisende Kaufleute, die damals ihre Waren über einen bestimmten Zeitraum auf dem eigens dafür bestimmten Platz abladen und dafür Stapel-

geld bezahlen mussten. Heute befinden sich Geschäfte und Hotels darin und der Güterverkehr in Containern wird inzwischen mittels moderner Logistik abwickelt.

## Schnupperkurs und Schokoträume

Doch der 1320 Kilometer lange Rhein, der im schweizerischen Graubünden entspringt, durch Liechtenstein, Österreich, Deutschland, Frankreich fließt und in den Niederlanden in die Nordsee mündet, ist und bleibt die Lebensader der Region. In Köln hat er eine Breite von 520 Metern, sodass Container-, Linien- und Personenschiffe bequem darauf verkehren können. Bei Sonnenschein promenieren Alt und Jung an seinen Ufern. Und auf den Rheinterrassen, wo spektakuläre Events stattfinden, offeriert die Gastronomie kulinarische Genüsse vor der einmaligen Kulisse des Kölner Doms und des Rheins.

Dass es in der Domstadt nicht nur viel zu sehen und zu entdecken, sondern ganz besonders auch zu schnuppern gibt, das erleben wir in der berühmten Glockengasse 4711, wo seit 1792 die Duftkreationen des Kölnisch Wasser entstehen. Nach so vielen Jahrhunderten trifft das traditionsreiche Eau de Cologne noch immer den Geschmack vieler Käuferinnen und Käufer. In einem Duftseminar tauchen wir ein in die Welt von Kopf-, Herz- und Basisnote. Stefan Rath erklärt uns fachmännisch, wie ein Parfümeur die verschiedenen Duftrichtungen pudrig, würzig oder blumig zusammenstellt. Selbstständig dürfen wir dann Duftkompositionen aus zum Beispiel Bergamotte, Rosmarin, Lavendel und Ingwer sowie Rosa Pfeffer kreieren und so unser ganz spezielles Eau de Cologne kreieren.

Dass draußen zu dieser Stunde ein Glockenspiel mit der Melodie der Marseillaise erklingt, ist Napoleon und der französischen Besatzung geschuldet, die 1794 die Nummerierung aller Kölner Häuser vornahm und somit das Gebäude in der Glockengasse die Nummer 4711 erhielt.

Und wir bleiben auf dem Kurs der sinnlichen Genüsse. Nach einem entspannten Spaziergang entlang des Rheinufer geht es geradewegs zum weltweit größten Schokoladenmuseum, das Hans Imhoff 1993 gründete. Auf über 4000 Quadratmetern werden die Besucher durch die 5000-jährige Kulturgeschichte des Kakaos geleitet. Im grünen Dschungel eines Tropenhauses wachsen echte Kakaobäume und Maitres Chocolatiers präsentieren ihre kunstvollen Pralinenkreationen. Wie im Schlaraffenland können die Besucher an einem richtigen Schokoladenbrunnen feinste Kostproben naschen. Wer noch nicht genug hat, gönnt sich nach dem Rundgang im Grand Café ein Stück Torte, Kuchen oder Praline mit Kakao und Kaffee.

## Street-Art und Killepitsch

Therese, die Kellnerin, saust geschäftig hin und her, verteilt Speisekarten und kommt gleich mit einem vollen Kranz mit Kölschstangen (0,2l Biergläser) zurück an den Tisch. Im niedrigen, rustikalen Gasträumen geht es laut zu. Es wird viel gelacht, geredet und die Stühle scharren auf dem alten Holzboden. Die Kneipe namens Pfäffgen gibt es in der Altstadt seit 1883. Bald merken wir, dass das obergärige Vollbier, trotz geringer Menge, Hunger macht. Doch für die Speisekarten brauchen wir eine Übersetzung. Therese, stets freundlich, obwohl im Bedienungsstress erklärt: „Himmel un Ääd“ ist Blutwurst mit Apfel und Kartoffelpüree, „Hämchen“, sagt sie, ist ein Eisbein und „Rievkooche“ heißt der Reibekuchen.

Bei Kölsch und diversen Spezialitäten erleben wir einen munteren

Abend, der im zentral gelegenen Hotel Lindner City Plaza ([www.lindner.de](http://www.lindner.de)) mit dem Marketing Manager Florian Engel und dem Street Artist Tim Ossege seinen Ausklang findet. Ossege erläutert uns seine plakativen Kunstwerke, die in den jeweiligen Hotel-etagen direkt auf die Wand gemalt sind. Vom „Heiligen Köln“ über „Schokoladenmuseum“ bis hin zum „Kölner Karneval“ wird die Stadt in farbenprächtiger Street-Art-Manier für die Gäste lebendig. Hier treffen Kunst, „kölsche Lebensgefühl“ und ein kreativ gestaltetes Ambiente zusammen.

In der gemütlichen Hotellobby, wo sich Gäste und Kölner bei einem leckeren Imbiss oder Menü gerne treffen, spendiert uns Florian Engel noch den typischen Kräuterschnaps „Killepitsch“, der zwar aus Düsseldorf kommt, aber eine Wohltat für jeden Magen ist. Schon wieder etwas gelernt.

> EVA-MARIA MAYRING



Liebesschlösser an der Hohenzollernbrücke. Utensilien für das Duften und das berühmte Kölnisch Wasser. Ein Mauerpruch in der Kölner Altstadt. Die historischen Stapelhäuser mit der St. Martinskirche.